

Anfällen kehrte zurück, wenigstens im großen Ganzen. Die retrograde Amnesie kann daher nicht organischer Natur sein, sie ist functioneller Natur. Damit ist dann die retrograde Amnesie bei genuiner Epilepsie dieselbe wie bei Hysterie, vielleicht auch dieselbe, wie sie nach Erhängen, Schädelverletzung, Intoxikationen auftritt. Bei Epilepsie handelt es sich um eine temporäre totale Amnesie, die bei organischen Hirnkrankheiten nie vorkommt, weil es sich da um locale Störungen handelt. Durch eine organische Läsion wird nie ein Complex von zeitlich zusammengehörenden Erinnerungen total ausgelöscht. Die dissociirten Erinnerungen der functionellen Amnesie können in Hypnose wieder aufleben. Mitunter kommt bei Epileptischen während der Aura des nächstfolgenden Anfalles die Erinnerung an alle Details der vorhergehenden Aura, die vorher total ausgelöscht schienen. Die Erinnerungsspuren waren also noch da, nur die Reproduction einer ganz bestimmten Gruppe von Vorstellungen war gehemmt.

UMPFENBACH.

ROBERT GAUPP. „Organisch“ und „Functionell“. **Kritische Bemerkungen zu Nissl's Vortrag „über die sogenannten functionellen Geisteskrankheiten“.** *Centralblatt f. Nervenheilk. u. Psych.* 129—135. März 1900.

NISSL kam in dem citirten Aufsatz (*Münchener med. Wochenschrift* (44). 1899.) zu dem Ergebniss, daß die Wissenschaft Krankheiten, die sich auf einem anatomisch intakten Boden entwickeln, nicht kenne; bei allen Psychosen, welcher Art sie auch sein mögen, seien positive, d. h. demonstrirbare und photographirbare Rindenbefunde zu erhalten. Damit ist allerdings die Berechtigung, von functionellen Geisteskrankheiten zu sprechen, sehr erschüttert, und man darf sie nicht in einen Gegensatz zu den organischen Geisteskrankheiten bringen.

G. unterwirft die Ausführungen von NISSL einer Kritik und schließt daraus, daß der Begriff der functionellen Störung zunächst noch nicht aufgehoben zu werden brauche, wenn auch feststehe, daß diesen Störungen materielle Veränderungen im Gehirne entsprechen; man wisse eben noch nicht genau, welche Veränderungen der Hirnrinde reparabel seien, welche es nicht seien, und man kenne zur Zeit noch keine anatomische Rindenerkrankung, welche rasch komme und rasch wieder, auch nach jahrelangem Bestande, vergehen werde.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

EUGEN DÜHREN. **Der Marquis de Sade und seine Zeit. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts. Mit besonderer Beziehung auf die Lehre von der Psychopathia sexualis.** Zweite Aufl. Berlin u. Leipzig, H. Barfsdorf, 1900. 502 S.

Ob NAPOLEON, d. h. der erste, der große, nicht das einzig Richtige getroffen hatte, als er die Werke des Marquis DE SADE, die man ihm auf den Tisch gelegt hatte, zu vernichten, — ihren Verf. in eine Irrenanstalt zu stecken befahl? Man konnte wirklich daran zweifeln, wenn man den Cultus betrachtet, der neuerdings mit jenem Scheusal getrieben wird, und die Mühe, die man sich giebt, die halbvergessenen Schmutzereien aus dem Staube auszugraben. Sollten sie in der That noch einen anderen Werth besitzen, als den der maafslosesten Scheußlichkeit? Das vorliegende Werk

hat mich trotz aller gegentheiligen Behauptungen nicht eines anderen belehren können.

Ich kann in dieser Ausgrabung DE SADE's nichts sehen als eine Verirrung, und zwar eine Verirrung der bedenklichsten Art, die durch alle Gelehrsamkeit und den ganzen Apparat von Schmutz- und Schandliteratur jener Zeit nicht besser wird.

Wenn der Verf. selber zugiebt, dafs die Lectüre der Schriften kein Vergnügen sondern eine Aufgabe sei, so stimmen wir dem zu mit dem Zusatze, dafs sie eine für den gewöhnlichen Menschen nicht zu lösende Aufgabe sei.

Wie ein Werk, das einfach den äufsersten Grad des Widerwärtigen darstellt, von culturhistorischem und zeitgeschichtlichem Werthe sein soll, will mir nicht recht einleuchten, und wenn der Verf. für sich den Ruhm in Anspruch nimmt, dafs sein Buch nach Anlage, Ausführung und Inhalt das erste wissenschaftliche Originalwerk über den Marquis DE SADE in einer lebenden europäischen Sprache sei, so wollen wir ihm diesen Ruhm gerne gönnen, vorausgesetzt, dafs es auch das letzte sein möge. PELMAN.

---

WINIARSKI. **L'énergie sociale et ses mensurations.** *Rev. philos.* 49 (2), 113—134; (3), 256—287. 1900.

Das Vehikel der socialen Mechanik ist die Anziehung. Wir selbst sind Massen, welche sich nach dem Maximum des Vergnügens hin bewegen d. h. nach der maximalen Anziehung und dem minimalsten Widerstande. Das sociale Band hat als Basis rein mechanische Anziehungen z. B. die sexuelle. Die biologische Energie selbst kann man nicht erkennen, ebenso wie die Elektrizität, wohl aber ihre Bezeugungen, nämlich unsere Gefühle, Ideen und Handlungen. Sie ist eine Umwandlung der chemischen Energie in thermische, welche sich in den Geweben vollzieht und zu allen Phänomenen des Lebens Veranlassung giebt. Gefühle, Ideen und Handlungen gehören zur kinetischen Energie. Zu der potentiellen gehört die Nahrung. Die treibenden Kräfte der ursprünglichen socialen Gemeinschaften sind Hunger und Liebe. Durch Berührung mit der umgebenden Natur und mit anderen Gemeinschaften werden dieselben umgewandelt in ökonomische, politische, juristische, moralische, ästhetische, religiöse und intellectuelle Bedürfnisse, also Umwandlung in innere psychische Energien. Umgekehrt kann jedes Bedürfnis die Quelle von socialer Bewegung, d. h. von Arbeit werden.

Es existirt eine Tendenz, die Intensität der kinetischen Energie der verschiedenen socialen Aggregate auszugleichen. Ueberall nämlich, wo in der Gesellschaft irgendwelche Differenzen in Bezug auf die Intensität der Wünsche existiren, sucht sich diese Differenz auszugleichen, indem sie den Streit, die Concurrenz und die Arbeit hervorruft. Ueberall herrscht die Tendenz nach Transformation aller Unterschiede in der Intensität des Bedürfnisses und der Civilisationsarbeit. Das definitive Ende dieses Processes, dieses Kampfes ist die Unbeweglichkeit.

Die Umwandlung der socialen Energie erfolgt nur in einer Richtung, nämlich von Aggregaten, bei denen die Intensität der Energie höher ist,